

**PROTOKOLL der Podiumsdiskussion vom 30.01.2003**  
**"Bauen ohne Ende: Bürger fragen – Politiker antworten"**

**Veranstaltet durch:** MUT e.V.  
am: 30.01.2003, 19:30 Uhr – 22:00 Uhr  
Ort: Albert-Schweitzer-Schule, Hilden

**Moderation:**

- Herr Niedworok

**Podiumsgäste:**

- Herr Weinrich, stv. Fraktionsvorsitzender BA
- Herr Horzella, Fraktionsvorsitzender dUH
- Frau Alkenings, stv. Fraktionsvorsitzende SPD
- Frau Vogel, beratendes Mitglied im Stadtentwicklungsausschuss Bündnis90/Grüne
- Herr Lemke, stv. Fraktionsvorsitzender der CDU

**Protokollführerin:**

- Frau Hartwig, MUT e.V.

**sowie:**

- Über 100 Gäste: Ratsmitglieder, Mitglieder von MUT und Hildener Bürger sowie ein Vertreter der lokalen Presse.

Vor Beginn der Veranstaltung stellte die Brandsicherheitswache der städtischen Feuerwehr Hilden den ordnungsgemäßen Zustand der Räumlichkeiten fest. Auf Wunsch aller Anwesenden wurde während der Veranstaltung ein Mikrofon verwendet. Die Nennung der Redebeiträge erfolgt in chronologischer Reihenfolge.

Beginn 19:43 Uhr

Frau Probst, Vorsitzende MUT e.V., begrüßte die Anwesenden, nannte das Thema der Podiumsdiskussion und gab das Wort an den Moderator Herrn Niedworok weiter.

Der Moderator begrüßte alle Anwesenden und bat die anwesenden Ratsmitglieder ihre reservierten Plätze in den vorderen Reihen einzunehmen. Diese Plätze wurden schließlich von Hildener Bürgern eingenommen.

## **I. Siedlungsdichte-Gutachten (Stand 1997) für Hilden**

Der Moderator nennt einige Zahlen des Siedlungsdichte-Gutachtens (Stand 1997) für Hilden sowie die aktuelle Einwohnerzahl, Anteil der versiegelte Fläche (ca. 55%) und die Siedlungsdichte. Die Podiumsgäste werden gebeten, hierzu eine Stellungnahme abzugeben.

**Herr Weinrich:**

*Das Siedlungsdichte-Gutachten wird in großer Mehrheit ignoriert. Die Quittung wird der Rat mit der nächsten Wahl erhalten.*

**Frau Alkenings:**

*Das Siedlungsdichte-Gutachten bietet drei mögliche Szenarien zur Auswahl. Diese wurden bewertet und man hat sich weitestgehend daran gehalten. Allerdings ist eine Umsetzung der Empfehlungen nicht so schnell und einfach möglich. Beispiel: beim Aufstellungsbeschuß zum Meidepark hätte die Stadtverwaltung Entschädigungen im Millionenbereich zahlen müssen. Des weiteren bietet das Siedlungsdichte-Gutachten zuwenig Sportplätze an.*

**Frau Vogel:**

*Das Gutachten wurde unterstützt, dies hat nicht in der gewünschten Form gegriffen. In Hilden existieren zu wenig Grünflächen. Die Chancen des Gutachtens wurden vergeben, Hilden ist zu dicht besiedelt.*

**Herr Lemke:**

*Es wurde sich an das Gutachten gehalten, welches mehrere Möglichkeiten anbietet, unter denen die Politik wählen muß. Die angepeilte Einwohnerzahl von 57.000 – 58.000 Einwohner wurde erreicht und ist auch genug. Ein wichtiger Gesichtspunkt ist bedarfsgerechtes Wohnen. Grünverbindungen sollen erhalten und geschaffen werden. Arbeitsplätze (nicht nur für Hildener Bürger) sind für die Gemeinde finanziell sehr wichtig. Die CDU wird sich dafür einsetzen, die Grünfläche Karnap-West zu erhalten. Die CDU wird sich an diesen Gesichtspunkten zukünftig orientieren.*

**Herr Horzella:**

*Das Geld für das Gutachten war rausgeworfenes Geld. Es läßt sich nicht umsetzen und das Kosten-/Leistungsverhältnis ist zu gering. Gefordert wird die Baulücken-Bebauung sowie die Wiedergewinnung alter Flächen. Das ist zwar teuer, aber wir tragen auch die Verantwortung für die uns folgenden Generationen. Als Beispiel wird das alte Gebäude des Helmholtz-Gymnasium genannt. "Nein" zum Ausbau der Giesenheide, da die vorhandenen alten Flächen nicht genutzt werden.*

**Moderator:**

*Hilden gehört zu den dichtest besiedelten Städten NRWs. Dies entspricht einer Siedlungsdichte von Großstädten im Ruhrgebiet.*

## **PROTOKOLL der Podiumsdiskussion vom 30.01.2003 "Bauen ohne Ende: Bürger fragen – Politiker antworten"**

### **Publikum:**

*Warum wird der HAT-Platz jetzt zur Klinik im Park? Warum wurde dieser Platz nicht wieder ein moderner, gut ausgebauter Sportplatz?*

### **Frau Alkenings:**

*Die Stadt hätte das Gelände für viel Geld kaufen können. Der HAT-Platz wurde nicht mehr genutzt und stand leer. Der §34 des Bebauungsgesetzbuches sieht in diesem Zusammenhang die Wandlung von Grüngebieten in zu bebauende Flächen vor. Baurecht zu versagen ist teuer und aus rechtlichen Gründen ist dieses Baurecht nicht änderbar, außerdem hätte mit Klagen der Anwohner gerechnet werden müssen, wäre dieser Platz wieder als voll genutzter Sportplatz errichtet worden. Der ursprüngliche Bebauungsplan wurde geändert, sonst hätte die Stadt Hilden den Platz erwerben können.*

## **II. Entwicklung von Industriebrachen oder Versiegelung von Freiflächen**

### **Publikum:**

*Das Gutachten wird mitnichten befolgt, es wird lediglich als "Feigenblatt" bei den jeweiligen zu treffenden Beschlüssen benutzt. Aufgrund der dichten Besiedlung von Hilden sind eine steigende Zahl von Nachbarschaftskonflikten sowie eine zunehmende Verkehrsdichte die logischen Folgen. (Verweis auf den Neubau an der Berliner Straße) Hier regiert die Gier nach Geld und planlose Grundstückspolitik der beiden großen Parteien im Rat.*

### **Publikum:**

*Das Gutachten bietet drei Szenarien an, auch das Szenario "Trend", in dem die Bebauung fortgesetzt wird. Was sprach dagegen, das "Nachhaltigkeits-Szenario" zu wählen? Was hindert den Rat, ein anderes Szenario aus dem Siedlungsdichte-Gutachten zu befolgen?*

### **Publikum:**

*Die Bebauung der Giesenheide wäre durch den Regierungspräsidenten des Landes nie genehmigt worden, hätte man nicht den ursprünglichen Bebauungsplan geändert.*

### **Publikum:**

*Das Gutachten zur Verkehrsentwicklung sieht bei Bedarf die Anlegung von Umgehungs-Straßen vor. Wie paßt das zum Ausbau der Giesenheide in einem laut Verkehrsgutachten völlig überlasteten Bereich?*

### **Moderator:**

*Ich fasse zusammen:*

- 1. Soll weiter gebaut werden wie bisher, solange es noch geht?*
- 2. Oder muß die Kommunikation zwischen Bürgern und der Politik neue Wege gehen?*

### **Herr Lemke:**

*Die CDU versucht die Interessen der Bürger wahrzunehmen. Als Beispiel seien die erfolgreiche Einbindung von Spielplätzen in neue Bauvorhaben in Form von mehreren kleinen Spielplätzen genannt. Wenn neu gebaut wird, weil die Stadt sich*

**PROTOKOLL der Podiumsdiskussion vom 30.01.2003**  
**"Bauen ohne Ende: Bürger fragen – Politiker antworten"**

*entwickeln muß (im Hinblick auf neue Arbeitsplätze und Wirtschaftskraft), sollten die Bedürfnisse der Bürger berücksichtigt werden.*

**Herr Horzella:**

*Das Recycling von Industriebrachen wird die Entwicklung vorwärts treiben. Der Kursänderung wird zugestimmt, allerdings gehen nur 60%. 100% ist nicht möglich. Eine 100%ige Stagnation der Bebauung ist nicht gewünscht. Ein Beispiel ist das Gelände der evangelischen Schulen: Hier mußte ein Kompromiß getroffen werden, da auch die Schule leben muß.*

**Herr Weinrich:**

*Es geht um die Änderung der Rahmenbedingungen: Zuerst wurde der Umweltausschuß abgeschafft. Der BUND sollte in den Stadtentwicklungsausschuss mit einbezogen werden. Leider ist der BUND aber nicht dabei. Mehrfach wurde angefragt, wie viele Flächen in Hilden denn nun neu bebaut wurden. Es konnte aus "verwaltungsökonomischen Gründen" keine Aussage zu bebauten Flächen getroffen werden. In Hilden wird nicht gestaltet, sondern nur verwaltet. Zitat aus der Sitzungsvorlage IV-1-125 in Teilen: "Leider ist unter diesen Bedingungen nur noch das Reagieren auf die von Bürgern und Investoren erwünschten Bauleitplanungen möglich." Das Siedlungsdichte-Gutachten hat eine nachhaltige Stadtentwicklung vorgesehen (in welcher Form). Eine Nachhaltigkeit ist nicht erkennbar. Vielleicht ist es sogar Absicht von Rat und Verwaltung, die Frustration der Bürger weiter zu schüren.*

**Moderator:**

*Ist es richtig, daß die Politik nur noch reagieren kann?*

**Frau Vogel:**

*Einige Änderungen müssen mit der "Faust in der Tasche" hingenommen werden. Die Abschaffung der Baumschutzsatzung 1999 ist ein Teil davon. Deshalb gibt es nicht mehr genügend Bäume in Hilden und es muß auch keine Neubepflanzung (Ersatzbepflanzung) durchgeführt werden. (Als Beispiel nannte Frau Vogel das Bonnhöfer-Gymnasium und die Hummelster-Straße.) Sie zeigen Möglichkeiten zur Grünfläche auf. Diese werden aber nicht genutzt. Der Frust der Bürger ist somit verständlich.*

**Frau Alkenings:**

*Das Nachhaltigkeits-Szenario in Bezug auf das Siedlungsdichtegutachten von 1997 wäre nicht umsetzbar gewesen. Die Flächen befinden sich zum Großteil in Privatbesitz, alles Weitere wäre Enteignung gewesen. Der Stadtrat reagiert dort, es muß mit den Leuten verhandelt werden. Was möglich ist, wird gemacht. Die Giesenheide wird im Entwicklungsgutachten ausdrücklich erwähnt (S.116, erste Karte). Der Freiflächenverbrauch im Gebiet Giesenheide besteht nur zu einem sechstel, es handelt sich nicht um eine Totalbebauung. Der Grünflächenausgleich ist also da, mehr als erforderlich. Karnap-West wurde aus der Bebauung herausgenommen. Der Bebauungsplan Nr. 150 wurde in eine Grünfläche gewandelt, ebenso auch der Hildener Osten. Laut Agenda 21 hat jeder ein Recht auf Arbeit. Industriebrachen werden durchaus bebaut, einige sind aber in Privatbesitz und daher eine Bebauung nicht möglich. Bezüglich der Straßen in Hilden ist der Bedarf an Verkehrsentwicklung da, aber es werden keine Freiflächen dadurch verbaut.*

**PROTOKOLL der Podiumsdiskussion vom 30.01.2003**  
**"Bauen ohne Ende: Bürger fragen – Politiker antworten"**

**Publikum:**

*Das Gutachten wird angezweifelt. Die Entlastungsstraße im Hildener Süden entlastet die Autobahn.*

**Publikum:**

*Das Zitat von Herrn Weinrich aus der Sitzungsvorlage spiegelt den Anlaß der Differenzen zwischen Rat und Bürgern wieder: Es werden nur Beschlüsse gefaßt, wenn sich ein Investor meldet. Es findet keine vorausschauende Planung der Stadtentwicklung statt. Ein Widerspruch gegenüber dem Investor erfolgt nicht. Als Beispiel sei das Evangelische Schulzentrum genannt: Erst hieß es "keine dichte Bebauung", dann wurde ein neuer Bebauungsplan vorgestellt, jetzt stimmen fast alle der besonders dichten Bebauung zu.*

**III. Filmbeitrag von MUT e.V. (ca. 8 Minuten Dauer)**  
**zur aktuellen Bausituation**  
**(Giesenheide, Hildener Bahnhof, HAT-Platz, CIV usw.).**

Anhand dieser im Film gezeigten Beispiele gibt der Moderator an die Podiumsgäste weiter.

**Frau Vogel:**

*Bei der Vereinbarkeit von Arbeit mit Freiflächenschutz und Industriebrachen-Nutzung muß politischer Wille durchgesetzt werden. Die Giesenheide befand sich auch im Privatbesitz und wurde verhandelt. Statt den Stand des Flächennutzungsplanes zu halten wollen wir im Gegenzug Grünflächen aus dem Bebauungsplan rückverwandeln.*

**Herr Weinrich:**

*Karnap-West wird als Grünfläche genutzt. Das Institut für öffentliche Verwaltung ist im Gespräch, ihre Flächen als Parkgelände zu nutzen. Es ist also möglich. Die derzeitige Konjunktur macht das Klima für Investitionen ungünstig: die Firmen expandieren nicht. Vaillant hatte Vermarktungsschwierigkeiten. Hilden braucht Arbeitsplätze, aber auch Flächen wie die Giesenheide. 2.000 Arbeitsplätze sollten laut Rot/Grün dort entstehen. Und nun fallen Frau Vogel die Freiflächen wieder ein. Vaillant und der Güterbahnhof hätten also genutzt werden können. Die Gemeinden unterbieten sich mit dem Preisen für Freiflächen. Bis jetzt rechtfertigen keine Zahlen die Bebauung der Giesenheide, sie liegen einfach nicht vor. Es wird eine boomende Industrie in 6 Jahren vorausgesagt. Und was dann? Gegen die Stimmen der CDU hat sich Rot/Grün durchgesetzt.*

**Frau Alkenings:**

*Freiflächen aus Industriebrachen zu entwickeln ist nicht so einfach...*

**Publikum:**

*Warum werden die Bürger eigentlich nicht gefragt?*

**Frau Alkenings:**

## **PROTOKOLL der Podiumsdiskussion vom 30.01.2003 "Bauen ohne Ende: Bürger fragen – Politiker antworten"**

*... als Beispiel für die Umwidmung von Industriebrachen sei das ehemalige Mannesmann-Gelände genannt. Die CIV-Versicherung ist ein Neubau, allerdings auf einem ehemaligen Industriegelände, welches im Zeitraum von 10 – 15 Jahren bodensaniert wurde. Beim Finanzamt und der Citi-Bank erfolgte die Umwandlung von Industrie in Verwaltung. Auf dem Bremshey-Gelände befand sich eine Verzinkerei mit erheblichen Altlasten. Das Gelände ist schließlich saniert worden, und nun ist darauf Quiagen angesiedelt. Der Standort dieser Firma ist in den USA geschlossen worden, und diese Arbeitsplätze sind jetzt in Hilden. Viele Firmen siedeln neu in Hilden an und zahlen Gewerbesteuer. Hilden hat den wenigsten Einbruch der Gewerbesteuereinnahmen in der Region zu verzeichnen. Am Lehmkuhler Weg hat der Kreis dazu aufgefordert, das Gelände zu sanieren. Wir werden sanieren und daher kann dort gebaut werden. Beispiel Sanierungszwang Weidenweg: Olympia: Das Gelände ist Wohnbaufläche von Düsseldorf. Es wird dort nichts gebaut was weniger ist(?). Diese Fläche wird für die Allgemeinheit verwendet.*

### **Herr Horzella:**

*Es gibt in Hilden keinen Bedarf für zusätzliche Gewerbeflächen. Es wurde mehrfach gefragt, mit wie vielen Arbeitsplätzen gerechnet werden kann. 6.000 Arbeitsplätze waren angedacht. 500 – 1.000. Mehr werden es wohl nicht. Deshalb spricht sich die dUH gegen die Bebauung am Weidenweg aus. Nur wegen dem Standort, nicht wegen der Turnhalle. Was aus dem Gebäude wird, ist offen. Eventuell wird es abgerissen, da sich dort u.a. Wasser im Keller sammelt. Ein Gutachten über die Möglichkeiten der Gebäudesanierung wird zur Zeit erstellt. Wir fordern eine ordnungsgemäße Sanierung des Geländes Lehmkuhler Weg, die eine Erschließung und Bebauung in ca. 50 Jahren wieder möglich macht. Das kostet zwar viel Geld, aber es geht auch ums Verursacherprinzip. Beispiel Lehmkuhler Weg: Wir stellten einen Antrag gegen die Bebauung in Form von Supermarkt und Wohnfläche. Lieber eine Totalsanierung oder gar keine Bebauung.*

### **Herr Lemke:**

*Kein Bedarf an weiteren Gewerbeflächen? In fünf Jahren sind die Flächen ausgenutzt. Und was dann? Wie ist eine Stadtentwicklung ohne die Nutzung von Freiflächen möglich? Es geht nicht ohne, es muß an zukünftige Arbeitsplätze gedacht werden. In den 80er Jahren war die Umwandlung von Freiflächen in neue Gewerbeflächen erforderlich für zukunftssichere Arbeitsplätze. Die Umwandlung von alten Arbeitsplätzen auf den neuesten Stand ist teuer. Viel ist in Privatbesitz, da ist nichts zu machen. Es geht auch um Nachhaltigkeit im Sinne der Stadtfinanzen. Altenlastensanierung ist teuer. Wir stehen voll hinter der Entscheidung für die Giesenheide. Wenn die Giesenheide entwickelt ist, ist es ein idealer Standort, wird Hilden aufwerten und damit zur Stadtentwicklung beitragen. Ich kann mir dort u. a. auch Tagungshotels vorstellen.*

### **Publikum:**

*Hildener Unternehmen sollen die neuen Firmengebäude der Giesenheide nutzen. Dies ist so nicht korrekt, es kommt statt dessen eine Düsseldorfer Firma. Man ging davon aus, dass neue Arbeitsplätze entstehen, statt dessen fand nur ein Umzug statt. Die Arbeitsplätze des Finanzamtes gab es vorher schon in Düsseldorf. CIV verfügte ebenfalls über bestehende Arbeitsplätze. Die Kalkwerke wurden aus Wülfrath abgezogen. Ist es im Sinne aller, Arbeitsplätze aus anderen Regionen zu "mopsen" und abzuwerben?*

**PROTOKOLL der Podiumsdiskussion vom 30.01.2003**  
**"Bauen ohne Ende: Bürger fragen – Politiker antworten"**

**Publikum:**

*Meine Firma (Blechverarbeitungsfirma Wingartz + Koller GbR ) hat bis vor kurzem in Räumen aus dem Jahr 1900 arbeiten müssen und hat sechs Jahre Wartezeit auf ein neues Gelände gehabt. In den neuen Räumlichkeiten haben wir ein Drittel weniger Heizkosten. Wer ein Unternehmen hat, muß von Beibehaltung von Arbeitsplätzen reden. Mehr Platz für Maschinen ist auch erforderlich, da diese Maschinen auch mehr produzieren müssen. So kann z.B. die Firma Schnitzler die Hallen von Vaillant nicht nutzen. Es sind nämlich Lagerflächen und keine Produktionshallen. Industriebrachen können daher nicht einfach so genutzt werden. Welche Unternehmen werden in Zukunft kommen? Ausgewogene Flächen sind gefragt: nicht nur Büro-, sondern auch Produktionsflächen.*

**Publikum:**

*Was passiert dann mit den alten Flächen? Warum muß die Stadt diese mühsam in Besitz nehmen, anstatt einfach auf die Marktentwicklung zu warten? Im Grüngürtel Hildens sind Freiflächen ausgewiesen. Die CDU sagte, das diese Freiflächen unantastbar sind. Fläche ist nicht vermehrbar, das Verhältnis von Wohn- zu Industriefläche muß betrachtet werden. Warum muß alles in Hilden stattfinden? Warum erfolgt kein Interessenaustausch zwischen den Kommunen? Hier gibt es keine Gerechtigkeit.*

**Publikum:**

*Den Kindern gehört die Zukunft. Industriebrachen sollen nicht verwendet werden: Was passiert aber danach? Dann können die Industriebrachen auch sofort genutzt werden.*

**Zusammenfassung des Moderators:**

*Alte Industriebrachen können nicht ohne weiteres genutzt werden. Ist also damit die Notwendigkeit der Erschließung von Freiflächen gegeben?*

**Herr Weinrich:**

*Ich bin selber ein Gegner der Bebauung der Giesenheide. Wo sind eigentlich die vielen avisierten Interessenten? Die Wirtschaftsförderung kann keinen Bedarf nennen. Bis heute liegen definitiv keine Aussagen zum Bedarf vor. In der Giesenheide und an der Gabelung werden Büroflächen bereitgestellt, die niemand braucht. Ich nenne das eine Verschwendung von Steuergeldern.*

**Publikum:**

*Man kann es auch Hildener Filz nennen!*

**Herr Weinrich:**

*Es liegen keine Zahlen für den Bedarf an Flächen vor, die Beweisführung für die Giesenheide fehlt völlig. Die CDU hat 1997 ein Strategiepapier beschlossen. Die Zahlen wurden in zehn Jahren aber nicht weitergeführt. Laut Rat müssen pro Jahr 2,5 Hektar Gewerbefläche erschlossen werden. 14 Hektar beträgt die Giesenheide. Und was folgt dann? Noch mehr Bebauung? Hilden ist dicht.*

**Moderator:**

*Ich habe die Giesenheide im Vorfeld besucht und viele Menschen gesehen, die dort Erholung suchen. In dem momentanen Zustand (nach Baubeginn) ist dies jedoch*

**PROTOKOLL der Podiumsdiskussion vom 30.01.2003**  
**"Bauen ohne Ende: Bürger fragen – Politiker antworten"**

*eher fast als "Verzweiflungstat" zu sehen. Wie ist denn dann der Zustand des (vielgepriesenen) Hildener Grüngürtels nach der Bebauung?*

**Herr Lemke:**

*Nur ein Drittel der Giesenheide ist bebaut, darin ist weiteres Grün enthalten. Der Grüngürtel wurde somit nicht unterbrochen. Aus meiner Sicht hat Hilden ein Problem: die Stadt ist von Freiflächen umgeben. Warum erfolgt keine Grenzüberschreitung zu den anderen Städten? Gebiete mußten an Düsseldorf 1,5 Kilometer ausdehnen, damit ein gutes Grünverhältnis herrscht. In der Giesenheide bietet Calliston natürlich bedarfsgerecht an. Auch das Hildener Gründerzentrum ist erfolgreich, flexibel und variabel. Dem aktuellen Bedarf wird nachgegangen. Die Firmen bringen Angestellte mit: es liegen Beweise vor, dass es nicht Hildener Arbeitsplätze sind. Wir haben nie gesagt, daß wir Industriebrachen nicht nutzen wollen. Das Problem dabei ist nur, daß die Stadt nicht Eigentümer dieser Flächen ist. Die leerstehenden Gebäude der Firma Vaillant sind an einen Investor verkauft worden. Die Stadt Erkrath hat übrigens auch ein Gewerbegebiet gebaut. Wir sind es der nächsten Generation schuldig.*

**Moderator:**

*Die Klage gegen die Bebauung der Giesenheide läuft, trotzdem wird weiter gebaut. Wie steht es mit den finanziellen Risiken für Hilden?*

**Herr Horzella:**

*Freiflächen befinden sich außerhalb von Hilden, reicht das? Die Menschen bewegen sich in diesem Umfeld, auch im Neandertal werden Grünflächen besucht. Die Stadt, in der wir leben, sollte lebens- und liebenswert sein. Wir hätten Zeit gehabt, den Gerichtsbeschuß abzuwarten, da keine Firmen in der Schlange stehen. Wir standen vor der Frage: Welcher Schaden ist der kleinere? Schadensansprüche an die Stadt? Im Interesse der Bürger wäre ich bereit, den größeren finanziellen Schaden zu verantworten.*

**Moderator:**

*Wie steht es mit der Verantwortung für den finanziellen Schaden am Beispiel Vaillant-Gelände?*

**Frau Alkenings:**

*Die Stadt Hilden hat für das Gelände ein Kaufangebot vorgelegt. Der Preis war in Ordnung, trotzdem hat Vaillant an einen Investor verkauft und nicht an die Stadt Hilden. Der jetzige Besitzer ist im Dialog mit dem Rat der Stadt Hilden. Dieser erwähnte aber, daß es auch schon erste Differenzen mit dem Investor gibt: Die Stadt Hilden will zu dem bewußten Gelände nur eine Zufahrt vorne bewilligen, der Investor will aber zwei Zugänge zum Firmengelände erstellen. Flächenrecycling ist schwer. 12 Arbeitsplätze pro 1.000 m<sup>2</sup> mindestens sind erforderlich. (Anmerkung: Woher will sie die Zahlen haben?) In Hilden werden raumsparende Gewerbegebiete erstellt. In der Stadt Langenfeld wurden zum Beispiel durch den Bau von Firmenparkplätzen große Freiflächen versiegelt. Eine Expansion in Hilden war nicht möglich, deshalb ging die Firma Wenco. Das Unternehmen CIV-Versicherungen ist deswegen nach Hilden gekommen, weil wir freie Flächen zur Verfügung hatten. Hilden kann den Arbeitsplatzbedarf der Hildener Bürger nicht decken. Der Güterbahnhof wird von der Bahn verkauft. Der Nordfriedhof sollte laut Bebauungsplan bebaut werden, wird er aber nicht. Das angesprochene Normenkontrollverfahren prüft nur die*

**PROTOKOLL der Podiumsdiskussion vom 30.01.2003**  
**"Bauen ohne Ende: Bürger fragen – Politiker antworten"**

*Rechtmäßigkeit. Der Kläger hätte eine doch "Einstweilige Verfügung" beantragen können, warum hat er das nicht getan?*

**Moderator:**

*Bis zu 90% der Bauvorhaben in Deutschland sind fehlerhaft beantragt. Gibt es etwa zu viele Besonderheiten und Vorschriften, die es zu beachten gilt?*

**Frau Vogel:**

*Es gibt in der Giesenheide nur ein "Schutzwällchen" an der A46, das Gelände ist dahingehend schlecht abgesichert. Die Giesenheide ist kein Naherholungsgebiet, hätte es aber ohne weiteres werden können. Wir forderten u.a.: Ausgleichsflächen in Hilden selbst, kleinere Gebäude, Umwandlung des Bereichs Kalstert in Freiflächen. Die Giesenheide hätte nicht unter diesen Vorzeichen ökologisch entwickelt werden können. Die Baupolitik in Hilden ist unvernünftig, da weitergebaut wird. Die Stadtverwaltung argumentiert nicht stichhaltig.*

**IV. Progressive Stadtentwicklung oder  
Erhalt von Flächen für den Gemeinbedarf der Bürger?**

**Publikum:**

*Ich bin im Besitz eines Gutachten der Fa. Steffens, Ingenieurbüro: Das Gebiet Lehmkuhler Weg weist bedenkliche Konzentrationen von Fluorkohlenwasserstoffen auf. Jeglicher Kontakt mit diesen Stoffen sollte vermieden werden. Das Gelände befindet sich zur Hälfte in privater Hand, die andere Hälfte gehört der Stadt Hilden. Es sollen dort 60 Wohnungen und ein Supermarkt gebaut werden. Frage an Frau Alkenings und Herrn Lemke: Wo ist der Unterschied? CIV ist auf einem voll sanierten Gelände gebaut worden, der Lehmkuhler Weg soll auf gedeckelten Altlasten gebaut werden?*

**Publikum:**

*Durch den Ringtausch HAT-Platz / Holterhöfchen muß ein alter Hildener Traditionsverein, der bisher eine fast kostenfreie Fläche genutzt hat, für viel Geld im Holterhöfchen bauen. Der Bebauungsplan kann nicht eingeklagt werden, es wird nur aufgestellt, was wo gebaut werden soll. Die Stadt beteiligt sich daran, daß Gelände aus dem Gemeindebesitz an Investoren verkauft werden. Beispiel Verkehrsübungsplatz Sankt-Konrad-Allee: Der Verkauf von städtischen Gemeindeplätzen an Investoren ist der Verkauf von Zukunft.*

**Moderator:**

*Wie steht es mit dem hier zitierten Ausverkauf?*

**Frau Alkenings:**

*Der alte HAT-Platz wurde nicht mehr vom HAT genutzt und aus finanziellen Gründen schlecht gepflegt. Der HAT sagte ganz klar, daß kein Interesse mehr an diesem Platz besteht. Der HAT hat aktiv nach Flächen gefragt. Da kein Platz ist für die Klinik und den HAT, mußte der HAT woanders hin. Der Verkehrsübungsplatz wurde nicht mehr genutzt da die Entwicklung in der Verkehrserziehung sich geändert hat. Die Altlasten am Lehmkuhler Weg gasen nicht mehr aus. Die Deckelung ist daher ausreichend, da es lediglich um das Verhindern vom Versickern der Altlasten ins Grundwasser geht.*

**PROTOKOLL der Podiumsdiskussion vom 30.01.2003**  
**"Bauen ohne Ende: Bürger fragen – Politiker antworten"**

*Es kann daher gefahrlos auf diesem Gebiet gebaut werden. Die Sanierung von CIV war in Ordnung, da es bei den Altlasten sich um flüchtige Gase handelte, die durch eine Bodenwäsche entfernt werden konnte. Der Unterschied liegt in der Art der Altlasten.*

**Herr Horzella:**

*Neben den Grundstücken am Lehmkuhler Weg befindet sich eine Jugendwerkstatt. Es wurde untersagt, einen geplanten Garten dort anzulegen und zu nutzen. Eine Wohnbebauung darf demzufolge dort keinesfalls passieren. Die Frage ist noch offen: Warum reicht dort die Deckelung der Altlasten?*

**Frau Vogel:**

*Stichwort "Wohnen auf der Deponie". Die Sanierung ist in Ordnung, die Methoden auch, aber nicht für den Wohnbedarf. Eine andere Verwendung des Geländes ist erforderlich. Es gibt auch neuere Methoden der Altlastensanierung. Der Bau der Klinik mit Erhalt des Parks am HAT wäre möglich gewesen, der Erhalt der Grünfläche für die Öffentlichkeit wäre damit gegeben. Es wäre eine Chance gewesen, das letztendliche Ergebnis liegt an den Verhandlungen.*

**Herr Weinrich:**

*Das Wahlprogramm der Hildener SPD ist mit "Wir in Hilden" betitelt. Aufgrund der sogenannten Sanierung darf am Lehmkuhler Weg kein Garten oder Spielplatz angelegt werden. Die Devise ist: Deckel drauf und fertig. Eine Ansiedlung dort ist gefährlich. Eine vernünftige Sanierung muß also sein, Wohnfläche darf dort ohne vernünftige Sanierung nicht entstehen. Zum HAT: Hilden leidet an einer Unterversorgung mit Sportplätzen. Der HAT-Platz wurde jahrelang ohne Konflikte mit den Anwohnern genutzt. Der HAT hat die Entscheidung über die Nutzung getroffen. Die weitere Nutzung in Form einer Sportfläche wäre in Ordnung gewesen, es war immer schon ein Sportplatz. Zum Verkehrsübungsplatz: Warum wurde statt dessen nicht eine Grünfläche angelegt, also "entsiegelt"? Die steigende Verdichtung in Hilden ruft Konflikte hervor. Zur Nutzung von Freiflächen: Hinter dem alten Helmholtz-Gymnasium sollen 3.000 m<sup>3</sup> für 20 Jahre laut Investor eine Grünfläche bleiben. Was ist nach den 20 Jahren? Die Untersagung von Baurecht geht hier auf Kosten der Anwohner.*

**Herr Lemke:**

*Bezüglich des Lehmkuhler Weges gehen wir davon aus, dass hier die beste der möglichen Methoden gewählt wurde.*

**Publikum:**

*Laut Gutachten reicht das verseuchte Gelände aber bis zur Straße! Im Gutachten von 1992 wurde Hilden dazu aufgefordert, das Gelände dicht zu bepflanzen, damit es nicht mehr betreten werden kann. Das Gutachten wurde mißachtet. Der HAT stand unter dem Zwang, seinen Mitgliedern etwas Neues bieten zu müssen. Wenn der Platz bedarfsgerecht hätte modernisiert werden sollen, hätte es Krach mit den Anwohnern gegeben.*

**Moderator:**

*Aufgrund der vielen Themen ist eine Fortsetzung im kleinen Kreis sicher gegeben. Hilden muß weiter diskutiert werden!*